



108, 22

F. Einzige Nachrichten von dem undenklichen
grossen Unglück $\frac{1}{2}$

W a h r e ¹⁷⁸⁰ g
Brüder Christi

sind geborgene Leute bey dem

G e r i c h t e

i h r e s h i m m l i s c h e n

B r u d e r s

über die Welt.

Am 26sten Sonntage nach Trinit. 1780.

aus Matth. 25, v. 31. bis zu Ende

vor öffentlicher Versammlung

erläutert und bewiesen

v o n

Christian Heinrich Saupe

Prediger zu St. Salvator.

Cuba bey Gera,
gedruckt bey Heinrich Gottlieb Kochen.

1788

Verordnungen

und Befehle

der

Landesregierung

in

der

Landesverwaltung

in

der

Landesverwaltung

1788

Verordnungen

und Befehle

der

Landesregierung

1788





J. N. J.

Auch heute, Herr Jesu! komme mit deinem Worte unserer Nothdurft zu statten, und nachdem du uns so ernstlich in die Sucht genommen; so thue doch nun an einem jeden, was erforderlich ist, ihn entweder aufs neue zu deiner seligen Gemeinschaft, die er etwa bis ist noch ausgeschlagen, einzuladen, oder ihn in derselben wo er sie gesucht, zu befestigen, und dann in Absicht der nahen und entfernten Zukunft zu trösten und zu beruhigen. Darum beten wir noch B. U.

Evangelium

Matth. 25, v. 31. bis zu Ende.

Wenn aber des Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heilige Engel mit ihm; dann wird er sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlich-

U 2

keit.

feit. Und werden vor ihm alle Völker versammlet
 werden, und er wird sie von einander scheiden,
 gleich als ein Hirte die Schaaf von denen Böcken
 scheidet. Und wird die Schaaf zu seiner Rechten
 stellen und die Böcke zur Linken. Da wird dann
 der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kom-
 met her, ihr Gesegneten meines Vaters! ererbet
 das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der
 Welt. Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt
 mich gespeiset, ich bin durstig gewesen und ihr habt
 mich getränkt, ich bin ein Gast gewesen und ihr
 habt mich beherberget, ich bin nackt gewesen und
 ihr habt mich bekleidet, ich bin krank gewesen und
 ihr habt mich besucht, ich bin gefangen gewesen
 und ihr seyd zu mir gekommen. Denn werden ihm
 die Gerechten antworten und sagen: Herr! wenn
 haben wir dich hungrig gesehen und haben dich ge-
 speiset? oder durstig und haben dich getränkt?
 wenn haben wir dich einen Gast gesehen und beher-
 berget? oder nackt und haben dich bekleidet?
 wenn haben wir dich krank oder gefangen gesehen
 und sind zu dir gekommen? Und der König wird
 antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage
 euch, was ihr gethan habt einem unter diesen mei-
 nen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.
 Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Ge-
 het hin von mir, ihr Verfluchten! in das ewige
 Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen En-
 geln! Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich
 nicht gespeiset, ich bin durstig gewesen und ihr habt
 mich nicht getränkt, ich bin ein Gast gewesen und
 ihr

ihr habt mich nicht beherberget, ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht bekleidet, ich bin krank und gefangen gewesen und ihr habt mich nicht besucht. Da werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr! wenn haben wir dich gesehen hungrig, oder durstig, oder einen Gast, oder nackt, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringssten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben.

Derohalben, Herr Jesu, Sohn Gottes, Heiland, Richter! weil das alles, was du damals gesagt und niederschreiben lassen, und wir jetzt mit einander gelesen haben, dereinst gewiß, gewiß in seine Erfüllung gehen wird; derohalben unser Fürsprecher sey, wenn du nun wirst erscheinen, und lies uns aus dem Buche frey, darinnen stehn die Deinen, auf daß ich, sammt den Brüdern mein, zu dir geh in den Himmel ein, den du uns hast erworben!

Diese Bitte werdet ihr, meine Freunde! jetzt gewiß um so viel lieber und ernstlicher zu der eurtigen machen, je wichtiger die Prophezeihung und

Vorstellung des Herrn Jesu von dem zu erwartens
 den allgemeinen Weltgerichte uns allen eben ist
 seyn muß. Sollte dieß Wort Christi sonst von man
 chem mit Gleichgültigkeit und ohne gehöriges Nach
 denken gelesen oder angehört worden seyn; so wird
 ihn das Schreckensbild unserer brennenden Stadt
 nun gewiß aufmerkamer machen, auf den grossen
 Brand, der dereinst die ganze Welt zerstören und
 die Einwohner derselben zu den Richterstuhl Christi,
 der in göttlicher Herrlichkeit erscheinen wird, hin
 treiben soll. Er wird, wo anders die Ruinen sei
 ner Wohnung und Habseligkeit nicht zugleich sein
 Herz ganz verschüttet haben, welches man leider!
 an gar vielen wahrnehmen muß, er wird doch ist
 zu den Gedanken kommen: Gott! welch schrecklis
 cher Anblick war es, von unserer ganzen lieben Stadt
 nur eine Flamme, nur eine schwarze Rauchwolke
 aufsteigen zu sehen, und was werden erst unsere Aus
 gen sehen, wenn die ganze Welt durch ein viel mächt
 igeres und durchbringenderes Feuer angezündet
 werden und in Rauch und Flammen aufgehen soll?
 Was für Prasseln und Krachen erfüllte unsere Oh
 ren, und erschütterte unsere Herzen, da die Flamme
 alles Brennbares unsers Ortes aufzehrete, und uns
 fere

7
fere Mauern niederwarf; was werden wir erst hören müssen, wenn die Welt durch einander gehen und fallen wird wenn nach der Beschreibung der Schrift, die Himmel mit grossen Krachen vergehen, die Elemente vor Hitze zerschmelzen und die Erde und die Werke, die drinnen sind, verbrennen werden? War uns die Verwüstung dessen, was eine Hand breit Erde, worauf unsere Stadt stand, in sich faßte, schon unerträglich zu sehen und zu hören; wie wirds uns zu Muth seyn, wenn nun der ganze Erdboden zerstöhret, und nicht nur auf seiner Oberfläche verwüstet, sondern auch in seiner Grundveste erschüttert und umgekehret werden soll? Das Feuer, so unsere gute Stadt verzehrete, ließ uns noch Zeit, das eine und andere von unserer Habseligkeit zu retten, so wenig es auch immer seyn mochte; jener Flamme aber, welche die Welt anbrennen wird, kan gar nichts entrissen werden, alle, alle Werke der Welt sollen mit verbrennen; wie wirds da um den aussehen, der seinen Schatz hier auf der Welt hatte, und nun ganz arm seyn wird? Kan er ihn den erlittenen grossen Verlust kaum tragen; wie wird ers tragen können, nun gar nichts mehr zu haben? Durch das in unserer Stadt wüthende

Zornfeuer wurden wir zwar zu den Thoren hinausgetrieben, um unsere Rettung im Freyen zu suchen; aber noch waren wir auf der Welt, in uns bekannten Gegenden, an gewohnten Orten, wo wir Zuflucht fanden; dort aber wird uns das letzte Feuer ganz zur Welt hinaus, in Gegenden, an Orte treiben, die uns ganz unbekannt, ganz ungewohnt sind, in die Gefilde der Ewigkeit. Nach unserer Flucht aus der verbrannten Stadt fanden wir Hände, die uns mitleidig in ihre Häuser führten, und wohlthätig speiseten, tränketen und kleideten, uns trösteten und aufrichteten; das werden dort, nach dem Ausspruche des göttlichen Wortes, zwar wohl auch einige wenige erfahren, der Herr Jesus wird sie in die seligen Wohnungen des Friedens einführen, und daselbst mit ewiger Freude und Wonne erquicken; aber einen weit größern Haufen der aus der verbrannten Welt Vertriebenen wird die Hand des Richters zum ewigen Feuer, an den Ort der Quaal, hinweisen, und sie werden unwiderstehlich folgen müssen.

So könnte und sollte jener furchtbare Tag der Einäscherung unserer Stadt, dessen Andenken uns und unsern Nachkommen immer schwer aufs Herz fallen,

fallen, und Thränen aus den Augen pressen wird, ja wohl alle an den grossen Tag des Herrn, wo die Welt zerstöhret und gerichtet werden soll, erinnern, und es kömmt eine solche Erinnerung fruchtbar und gesegnet werden. Besonders wäre es ein herrlicher Segen, wenn wir dabey ernstlich darnach trachteten, wahre Brüder Christi, (ein Ausdruck, den der Herr Jesus selbst im Evangelio gebraucht hat, und ich bald erklären will,) zu werden, dann wäre uns bey dem Brände unserer Stadt auch bey jenem grossen Brande der Welt geholfen. Und so gedenke ich izt noch mehr zu sagen von der Wahrheit:

Wahre Brüder Christi sind geborgene Leute bey dem Gerichte ihres himmlischen Bruders über die Welt,

- 1) sowol hier in der Zeit
- 2) als auch bey dem Anbruch der Ewigkeit.

Dein, o Herr! ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit! So richte du selbst durch dein Wort an uns allen aus, was vor dir gefällig ist, in Christo Jesu! Amen.

1. Theil.

In der Vorstellung, meine Freunde! die der Herr Jesus im Evangelio von seiner Erscheinung zum Weltgerichte machet, sagt er unter andern: Er werde an denen zu seiner Rechten rühmet, sie hätten ihn gespeiset, getränkt, gekleidet, beherberget, in Krankheit und Gefangenschaft besucht. Diese würden zwar solchen Ruhm von sich abzulhnen suchen, weil sie, ihm dergleichen Dienste zu erweisen, nicht einmal Gelegenheit gehabt, geschweige denn es wirklich gethan hätten; er aber werde ihnen antworten; Warlich, ich sage euch, was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Wer sind nun diese Leute, diese Brüder Christi?

Vielleicht erinnert sich hierbey mancher unter uns dessen, was er in denen jährlich angeordneten Gedächtnistagen der Menschwerdung des Sohnes Gottes, oder auch bey anderer Gelegenheit, gar oft gehöret haben kan, nemlich: Der Sohn Gottes sey unser Bruder worden, indem er, wie Paulus Ebr. 2, 14. sagt: eben so, wie die Menschenkinder, Fleisch und Blut angenommen, und, nach einem andern Schriftorte, gleichwie ein anderer Mensch

und

und an Geberden als ein Mensch erfunden worden; welche nahe Verwandtschaft und Brüderschaft mit dem Sohne des Allerhöchsten uns ja wohl die größte Ehre macht, und von unaussprechlichen Nutzen für uns ist. Hat nun etwa der Herr Jesus im Evangelio diese seine Brüder, alle Menschen, gemeinet und geäußert; wenn einem jeden unter ihnen Gutes erwiesen würde, das wolle er ansehen, als obs ihm selber erwiesen sey? Eine solche Erklärung hätte an sich nichts widersprechendes, denn Gott hat in seinem Worte sich oft erklärt, daß ihm Wohlthatigkeit gefalle, und er sie nicht unbelohnt lassen werde, wie etwa Spr. Sal. 19, 17. Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten; und Ebr. 13, 16. Wohlthatun und mitzuthun vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl. Und wer dem barmherzigen und gutthätigen Vater im Himmel durch Wohlthatun ähnlich, wer ein thätiges Werkzeug seiner Erbarmung über die Menschen wird, kan auf mannigfaltige ihm zuträgliche Vergeltung und Belohnung von Gott sichere Rechnung machen; wie denn wohl mancher den Termin der Gedult und Langmuth Gottes, der inn seiner sonstigen Verge-

hang

Hungen willen, längst zu Ende gegangen wäre, noch
 verlängert und mancherley Gutes im Geistlichen und
 Leiblichen, dessen er sonst ganz unwürdig ist, erhal-
 ten hat. Eine jede Wohlthat an jeden Menschen
 erwiesen erhält gewiß Gottes Beyfall und Beloh-
 nung. Es ließe sich also die Erklärung wohl recht-
 fertigen; Der Herr Jesus habe unter seinen Bräu-
 dern alle Menschen verstanden. Es ziehet uns aber
 ein anderer Schriftort von dieser Erklärung ab.
 Es suchten nemlich den Herrn Jesum einst seine
 Verwandten auf, fanden ihn aber mit vielen Leu-
 ten umgeben, daß sie nicht zu ihm kommen konn-
 ten. Man sagte es ihm: Siehe deine Mutter und
 Brüder stehen draussen. Darauf gab er nach Matth.
 12, 48:50, zur Antwort: Wer ist meine Mutter,
 und wer sind meine Brüder? und rechte die Hand
 aus über seine Jünger und sprach: Siehe da! das
 ist meine Mutter und meine Brüder. Denn wer
 den Willen thut meines Vaters im Himmel, dersel-
 bige ist mein Bruder, Schwester und Mutter. Da
 gedenket er nun einer ganz andern Art der Ver-
 wandtschaft und Brüderschaft mit denen Menschen,
 einer solchen, die ihren Grund in der Erfüllung des
 göttlichen Willens habe. Er selbst behauptet von
 sich,

sich, noch ehe er auf die Welt kam: Deinen Willen, mein Gott! thue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen: und nachdem er im Fleische erschienen war: Das Verlangen, den Willen seines Vaters zu thun, sey in ihm so groß, als die Begierde eines Hungrigen nach Speise. Wer nun unter denen Menschen ihm hierinnen ähnlich wird, und eben so wie er, bey jeder vorkommenden Gelegenheit, alle Sorgfalt, allen Fleiß anwendet, Gottes Willen zu erforschen, und treulich zu erfüllen, auch das, was Gott durch ihn auszurichten gedenket, immer sein Hauptwerk seyn läßt, und darinnen so lange fortarbeitet, bis er, wie sein Heiland, am Ende sagen kan: Es ist vollbracht! der stehet freylich in näherer Verwandtschaft und Verbindung mit dem ewigen Sohne Gottes, ist in seiner Art ein gehorsames Kind Gottes, wie es Jesus in der seinigen war, und ihn nennet der Sohn des Höchsten vorzüglich seinen Bruder. Diese Brüderschaft wird durch ein andertweitiges Band noch genauer und fester gemacht. Das erste, was Gott nach dem Evangelio von seinen Kindern verlanget, ist: Sie sollen gläuben an den Namen seines eingebornen Sohnes, um durch denselben mit ihm ausgesöhnet

zu werden, wie Christus selbst bezeuget Joh. 6, 40. Das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet und gläubet an ihn, habe das ewige Leben. Ist jemand dieser Evangelischen Forderung gehorsam, sucht er bey seinem Heilande die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, ist ihm nichts wichtiger und angelegener, als ihn zu gewinnen, mit alle dem Heile und Segen, den er erworben, so entsteht durch eine solche Herzensverfassung, die man Glauben nennet, ein neues Bündniß, eine neue Brüderschaft zwischen dem verherrlichten Sohne Gottes, und dem armen Menschenkinde, eine Brüderschaft, die in ihrer Art zwar unaussprechlich, dem, der ihrer nicht theilhaftig worden, ganz unzugänglich, dem aber, der damit beseliget ist, stets fühlbar, und überall in ihren Wirkungen gar merklich ist.

Und diese Brüderschaft mit Jesu, die sich auf ähnliche Gesinnung und Verhalten mit ihm und auf den wahren lebendigen und thätigen Glauben an ihn, gründet, ist jener, der wir uns rühnen können, weil er unser Fleisch und Blut angenommen, weit vorzuziehen. Die mehresten solcher Brüder Christi werden demohngeachtet dort das Wort Hören müssen:

ten: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet von
 mir, ihr Uebelthäter! oder nach unserm Evangelio:
 Gehet hin, ihr Verfluchten! in das ewige Feuer,
 das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln; aber
 wer durch das vorhinangeführte geistliche Band
 mit seinem Heilande vereiniget, und durch den Glau-
 ben desselben Bruder worden, wird nie von ihm ver-
 kannt, nie versäumet, stets theuer geachtet und mit
 ewigen Leben beseliget werden. Solche meineth
 auch in unserm Evangelio, wie das aus andern
 Worten erhellet. Matth. 10, 40, 41. 42. Wer
 euch, (er redet mit seinen Jüngern, das waren
 seine geistlichen Brüder,) aufnimt, der nimt mich
 auf, und wer nich aufnimt, der nimt den auf, der
 mich gesandt hat. Wer einen Propheten aufnimt
 in eines Propheten Namen, der wird eines Prophe-
 ten Lohn empfangen. Wer einen Gerechten auf-
 nimt in eines Gerechten Namen, der wird eines
 Gerechten Lohn empfangen. Und wer dieser gering-
 sten einen nur mit einem Becher kalten Wassers
 tränket, in eines Jüngers Namen, warlich, ich sa-
 ge euch, es wird ihm nicht unbelohnt bleiben. Marc.
 9/ 41. Wer aber euch tränket mit einem Becher
 Wassers in meinem Namen, darum, daß ihr Chris-
 tum

stum angehört, wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unbergolten bleiben.

Solche geistliche Brüder Jesu Christi, von denen er hier redet, sind nun recht geborgene Leute bey dem Gerichte ihres himmlischen Bruders über die Welt. Dieser wird zwar erst am Ende der Welt über das ganze Menschengeschlechte Gericht halten, wie ihm das Recht und Gewalt dazu nicht nur als Gott, sondern vornemlich auch als dem Menschensohne zustehet, weil durch seine Vermittelung der Mensch und sein Wohnplatz die Erde erhalten worden, da sonst beyde, nach dem Sündenfalle, sogleich würden zu Grunde gerichtet worden eyn; es macht sich aber unser Richter vor dieser bestimmten Zeit oft auf, um sein richterliches Amt zu brauchen. Denen, die die Zeit seiner Zukunft zum Gericht für so entfernt halten, daß sie darüber in aller Sicherheit hingehen, und ihrem Herzen zu allen Gefallen leben, denen, die ihre Feindschaft gegen Gott und seinen Gesalbten zu hoch und zu offenbar treiben, muß er doch je zu weilen zeigen, daß er auf Erden Richter sey, und die Sünde nicht walten lass. Da führet er manche traurige Schicksale über die Welt, bald an dem einen bald andern Orte, wis, er denn auch
über

über unsern Ort geführt hat. Er ist in seiner Herrlichkeit erschienen, nicht eben in einer solchen, wie er dort erscheinen wird, sondern in dem schrecklichsten Feuer, welches seine richterlichen Befehle ausrichtete. Wer das hat sehen und hören wollen, hat es sehen und hören können.

Diesem seinem Berichte in der Zeit unterwirft er auch seine wahren Brüder, aber er weist sie doch so auszuzeichnen, daß sie dabey schadlos gehalten werden, und geborgen sind. Oft trifft's ein, was er durch Jesaiam sagen lassen c. 57, 1. 2. Die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück, und die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Friede und ruhen in ihren Kammern. So kan er aber nicht immer, nicht bey allen denen Seinen, verfahren. Denn er muß doch noch guten Saamen auf der Welt und an einem jeden Orte behalten, sonst wäre die Welt ein gänzlicher Unkraut, und nicht mehr sein, sondern des Satans Acker. Es muß doch noch Salz da bleiben, daß das Menschengeschlecht in seinen Augen nicht gar zum faulen und stinkenden Ase wird. Es müssen doch noch brennende und scheinende Lichter da seyn, bey denen man das rechte Leben in Gott und das Leben

nach dem Willen des Satans und des verderbten Herzens noch unterscheiden, an denen man wahrnehmen kan, es sey möglich, ein göttliches Leben zu führen, wenn man nur dran wolle, es sey nicht so unangenehm und traurig, als man sichs vorstelle, sondern vielmehr ein gutes, angenehmes, ruhiges, seliges Leben. Es lässet also der Herr Jesus seine wahren Brüder auch seine Gerichte mit fühlen, aber wie nützlich und heilsam weis er sie ihnen zu machen! Stehen sie in Gefahr, auf irgend eine Art die Welt, und was in der Welt ist, lieb zu gewinnen; nimt er ihnen die verderbliche Lockspeise hinweg, macht ihnen die Welt gallenbitter und den Himmel zucker-süße. Fangen sie an träge und lau zu werden; so erhibt er ihre Herzen durch das Feuer der Trübsal aufs neue, daß sie ihn nun desto brünstiger lieben, als ein ewiges und bleibendes Gut, als einen Freund, den sie in der Noth vor allen andern bewährt finden. Das alles wissen seine wahren Brüder, daß ihnen selbst die größte Trübsal zum Besten dienen müste, nun fühlen sie die Noth schon nicht so, als andere Weltbrüder, Liebhaber, Diener, oder wie sie sonst die Schrift nennet. Darneben macht er ihnen auf vielfache andere Art die Noth

erträglich, erweckt besonders nach seiner Macht die Herzen der Menschen zur Gutmüthigkeit und Hülfe. Ein merkliches ruhrendes Beyspiel davon liegt vor unsern Augen. Die Hand des Herrn hat unsere nahen und fernern Nachbarn kräftig ermuntert, uns in der Dürftigkeit, die eine schreckliche Folge des erlittenen Feuerrunglücks war, zu speisen, zu tränken, zu kleiden, zu beherbergen. Wer hier nicht gleich die Hand des Herrn sehen kan, bedenke nur, ob wir wohl, wenn uns das Elend wäre voraus gesagt worden, unsern Nachbarn eine so thätige Liebe und Unterstützung zu getrauet hätten, ja ob wir wohl, wenn ein anderer Ort so heimgesucht worden wäre, wie wir, die schuldige Pflicht der Liebe so ausgeübet haben würden, als es von andern an uns geschehen? Wäre eine so thätige Nächstenliebe etwas gewöhnliches unter uns gewesen, hätte man nicht nöthig gehabt, vor nicht gar langer Zeit den Mangel derselben der Gemeinde hiesigen Orts öffentlich zu verweisen. Umstände, die den richtigen Schluß machen lassen: Der Herr war nicht nur hinter den Feuer, uns zu verderben, sondern auch hinter unsern Nachbarn, uns durch mannigfaltige Wohlthaten zu erquickten.

Zu wünschen wäre es, daß man auch den Schluß hinzusetzen könnte: Deswegen hat der Herr so viele Wohlthäter erweckt, und so reichlich: Wohlthaten uns zufließen lassen, weil unsere Verunglückten sämmtlich seine wahren Brüder sind! Dafür müßte man aber noch andere Beweise haben. Es möchte viel mehr das Wort Christi an uns ein treffen: Gott läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, er läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Damit hatte er ja wohl! auch unter uns seine weisen und guten Absichten. Er wollte auch den Sünder noch erhalten, um ihn zur Buße zu leiten, und selbst durch die ihm zugewandten Wohlthaten zugewinnen. Möchte er doch bey niemanden in solchen Versuche unglücklich seyn! Es gilt aber auch hier das, was ein gewisser nun verewigter treuer Knecht Jesu Christi über die Worte der 4ten Bitte: Gott giebt täglich Brod allen bösen Menschen geäußert: Das thut, sagt er, Gott um der Frommen willen, nicht nur auf ihr Gebet, sondern auch zu ihrer Sicherheit. Gäbe er seinen frommen Kindern alleine alles Gute, denen aber ungnigen aber nichts, so würden sich diese bald über jene hermachen, und, da sie immer stärker sind, jene

überz

überwältigen, sie vertilgen und sich in ihr Gut theilen; daher sättiget sie Gott auch, daß sie nur seine Kinder in Ruhe lassen. Das wäre gewiß auch der Fall bey unserm Unglücke gewesen. Wären die wenigen wahren Brüder Christi ganz alleine von ihren himmlischen Bruder bedacht worden; ihr Leben würde in grosser Gefahr gewesen seyn, sie zu schonen, machte Gott seine Wohlthaten allgemein und alle ohne Unterschied nahmen daran Theil.

Aber sehet wie sich auch dabey doch wahre Brüder des Herrn Jesu ausgezeichnet! Sie nahmen die Wohlthaten mit allem Danke gegen Gott und seine gebrauchten Werkzeuge an, ihr Herz war gerührt, denn sie wußten und glaubten, das kommt vom Herrn, sie waren zu frieden mit dem, was ihnen zu kam, nahmen es nicht Dürftigern hinweg, gönneten auch andern das Gute, das sie erhielten, machten aus dem gegenwärtigen Werke Gottes zu versichtliche Schlüsse auf die Zukunft zu ihrer und anderer Beruhigung: Gott kan und wird gewiß ferner grosse Dinge an uns thun, überschwänglich an uns thun, über alles, was wir bitten oder verstehen mögen! Andere aber, die nicht ihres Sinnes und Wandels waren, lieffen ja doch lauter Unzufriedenheit,

Missgunst, Kleinmuth, Undank und andere Gott und Menschen beleidigende Dinge von sich sehen und hören. Um wie viel besser waren also nicht wahre Brüder Christi dran, um wie viel angenehmer waren sie vor Gott und Menschen!

Ja sie werden auch bey allen Folgen unsers erlittenen Unglücks geborgene Leute bleiben.

Die, so den rechten Freund und Bruder im Himmel nicht kennen und haben, und ihre Hoffnung und Vertrauen auf einen fleischlichen Arm setzen, werden durch tausend Sorgen u. Furcht und Kummer gequälet werden, denn Menschen Rath und Wert ist viel zu wenig zur Größe unsers Unglücks zur Mannigfaltigkeit unserer Bedürfnisse. Wahre Brüder des Herrn Jesu aber wissen, wir haben an Gott einen Vater, der sorget für uns, unser Bruder vertritt uns, um seinerwillen und mit ihm werden wir alles erhalten, was uns Noth ist. So werffen sie ihre Sorgen von sich weg, auf Gott, und sehen nur auf die Wege, die er jeden Tag zur Erleichterung der Noth, zu ihrer Hülfe zeigt. Das ist ein gutes Leben, ein Leben, wie unsere zarten Kinder haben, welche unter dem Schutze und Vorsorge ih-

rer Eltern das gegenwärtige Elend nicht fühlen,
das künftige nicht fürchten.

Jene Weltbrüder, wie ich die, so ohne Gott
und Christo leben, igt nennen will, werden, weil
sie ihr Ziel in der Welt haben, viel zur Wiederher-
stellung ihres gefährten Wohlstandes verlangen, und
es freylich nicht so bald, oder wohl gar nicht erlan-
gen, und also immer unruhig und mißvergnügt blei-
ben; Brüder Christi aber wissen etwas bessers im
Himmel, sie jagen nach, dem vorgesteckten Ziele
nach, dem Kleinod, das uns vorhält die himmlische
Berufung in Christo Jesu. Das ist ihnen alleine
wichtig und gewiß, so sind sie im übrigen zufrieden
mit dem, das da ist, und haben immer gmug.

Wenn jene ihre Entwürfe, die sie weder nach
Gottes Willen noch mit ihm machen, gar oft vereiz-
telt sehen, und darüber mißmuthig seyn und bittere
Klagen führen werden; können im Gegentheile wah-
re Brüder Christi, weil sie im vödligen Vertrauen,
ihr Vater im Himmel werde alles wohl machen,
ihm ihre Wege befohlen haben, ihren Mund freun-
dig zum Lobe Gottes aufthun und rühmen, daß er
täglich ihres Angesichts Hülfe und ihr Gott ist. So
sind und bleiben sie freylich geborgene Leute unter

dem Unglück, das uns treffen hat. Auch möchte ich nicht verschweigen, daß sie vor allen andern die grosse und angenehme Hofnung haben, ihre Wohlthäter, denen sie alles Gute, alle Unterstützung und Hülfe doch nicht gnugsam verdanken noch vergelten können, von ihrem Freunde und Bruder auf die reichlichste Art belohnt, und das von ihnen erhaltene grosse Capital mit starker Interesse bezahlt zu sehen. Diese grosse und angenehme Hofnung macht ihnen der Herr Jesus im Evangelio, da er versichert: Alle Liebeswerke, an seinen wahren Brüdern geschehen, werde er dort, als ihm erwiesen, ansehen und vergelten. Ach Gott! wie sehr und herzlich wünsche ich, daß ein jeder unserer Wohlthäter nicht nur hier für seine unter unsere Berunglückten ausgestreueten Wohlthaten reichlich erndten möchte, sondern daß auch sie, unsere Wohlthäter sämtlich, durch die Liebe Jesu Christi möchten gedrungen worden seyn und noch gedrungen werden, ihre Bruderliebe an uns zu zeigen, und daß sie solche an wahre Brüder Christi möchten verwendet haben! welche Freude würde es an jenem Tage seyn, wenn nun der majestätische Richter unsere Wohlthäter hervorsuchte und mit göttlicher Freundlichkeit anredete:

dete: Ihr sehd es, die meinee armen dürstigen
 Brüder in dem ehemals eingäscherten Gera gespeis-
 set, getränkt, beklidet, aufgenommen, ich habe
 das alles gesehen, und nun da habt ihr ewige Güt-
 ter, weisse Kleider der Herrlichkeit, ewige und blei-
 bende Hütten dafür! Welche Freude müste das für
 unsere Wohlthäter seyn, wenn sie sähen, daß sie
 ihre Wohlthäen si wohl angewendet, und nun mit
 Wucher wiedergerommen! Welche Freude würde
 es für uns sen, unsere meist unbekante Wohlthä-
 ter dort noch kennen zu lernen, und herrlich belohnt
 zu sehen! Gott mache uns doch diese Freude, zur-
 gleich aber auch uns zu wahren Brüdern Christi, wenn
 wir es noch nicht wären, u. muthig u. standhaft gnug,
 es zu bleiben, wenn wir durch seine Gnade schon so
 weit gebracht worden! dann wären wir auch gebor-
 gene Leut bey dem noch zu erwartenden allgemei-
 nen Welgerichte.

2. Theil.

Davon finden sich viele trifftige Beweisse in der
 Rede des Herrn Jesu, die ich nur ganz kurz anzei-
 gen will.

Der grosse Richter der Welt wird erscheinen in
 seiner Herrlichkeit, in seinem göttlichen Glanze, in

grosser Majestät, unter der Begleitung der glänzenden himmlischen Heerschaaren. Ich will nichts davon sagen, wie sehr dieser Anblick die erschrecken und betäuben wird, so ihm nicht argeböden, seine Feinde gewesen; aber das möchte ich beschreiben können, was in dem Herzen derer vorgehen wird, die seine wahren Brüder in der Welt waren, wo ihnen zu Muth seyn wird, wenn sie den sehen, der sie geliebet bis in den Tod, sie theuer erkauft, und zu Kindern Gottes gemacht hat, gegen den sie in Eide brannten, ihn aber nicht sahen, an den sie gesäubet, und wie sie nun wahrnehmen werden, nicht vergeblich, dem sie gelebet und gedienet, um deswillen sie in der Welt manches erlitten, manches aufgeopfert, wenn sie ihn, ihren Heiland, nun sehen werden in seiner Herrlichkeit, und sich Hoffnung machen können, nun ist die Zeit da, worauf wir so lange warteten, daß wir auch mit ihm offenbar werden sollen in der Herrlichkeit. Ihre freudige Verfassung ist für jede menschliche Zunge unaussprechlich, und des täglichen Wunsches würdig, daß auch wir derselben theilhaftig werden möchten!

Der erhabene Richter wird seine wahren Bänder nicht lange in Ungewißheit lassen, wessen sie sich

zu ihm zu versehen. Er wird sie gleich Anfangs zu seiner Rechten stellen. Das wird ihnen schon den besten Ausgang des bevorstehenden Gerichts vorhersehen, und sie muthig machen, vor ihrem Richter, der sich als ihr Freund und Bruder zeigt, zu stehen. Und wie wichtig wird ihnen die Ehre seyn, hier öffentlich vorgezogen zu werden, wo alle Vorurtheile und Blindnerke aufhören, wo ein jeder nach seinem wahren Werthe geschätzt und alles geschminkte Wesen bereitet wird, wo kein Betrug, keine heuchlerische Verstellung etwas hilft, sondern ein jeder nach der Wahrheit beurtheilet wird. Hier etwas zu geken, hier zu bestehen, selbst vor denen, deren Geringschätzung und Verachtung man in der Welt tragen mußte, wie groß wird solche Ehre, wie angenehm wird sie seyn! Sie, die Gerechten, werden sie von ihrem herrlichen und göttlichen Bruder annehmen, und mit aller Bescheidenheit und Demuth den angewiesenen Ort zur Rechten betreten.

Man werden sie auch die liebliche Stimme ihres herrlichen Bruders hören. Er wird sie auffordern! Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters! ererbet das Reich, das euch bereitet ist vom Anfang der Welt. Eine Aufforderung, die alles übertrifft,

trifft,

trifft, was man sich nur wünschen möchte. Würde uns das größte Königreich in der Welt mit aller seiner Herrlichkeit angeboten, wir würden es nicht gleichgültig anhören, sondern es für etwas Großes halten, gleichwohl bliebe das Wort dabei: Heute Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und weiß wirs seyn, das du erhalten hast? Mit dem grossen Glücke, das du erhältst, wird zugleich eine schwere Last auf deine Schultern gelegt: das Reich aber, das wahren Brüdern Christi bereitet ist, ist ein ewiges, seliges Reich, welches dem, der es einzunehmen würdig erfunden wird, nie zur Last werden, sondern täglich neue Freude und Wonne darbieten wird.

Und wie leicht und angenehm wird es denen Gerechten gemacht werden, diß Reich einzunehmen! Sie werden vielleicht fürchten, erst ihre mannigfaltigen Vergehungen und Schwachheiten, weswegen sie sich selbst so oft Vorkürfe gemacht, zu hören; aber nein, ihr lieber Bruder wird nicht daran gedenken, sondern nur des Guten erwähnen, das sie in seiner Kraft ausgeübet, nur desjenigen Theils ihres Lebens gedenken, wo sie im Glauben an ihm lebten. Dieß Leben, womit sie hier selbst oft nicht

zufrieden waren, weil sie es in demselben nicht weit
 bring bringen konnten; das von ihren Zeitgenossen,
 die nicht mit ihnen waren; gar oft getadelt, ver-
 worfen wurde, dieß Leben wird dort öffentlich gerecht-
 fertiger, und mit ewiger Seligkeit gekrönet werden,
 welche unerwartete Freude und Wollust wird ihnen
 das seyn!

Und nun werden sie in Begleitung der seligen
 Geister des Himmels in die himmlischen Gegenden
 einziehen. Wie werden sie da die Stadt Gottes,
 das himmlische Jerusalem anstaunen, wo sie als
 Bürger auf immer leben sollen. Der arme Bewohner
 einer kleinen Hütte, des geringsten Dorfes wird,
 wenn er das erstemal die Residenz, das Schloß des
 größten Monarchen siehet, nicht so viel Unerwartet-
 tes finden, als der arme Erdbürger bey seinem Ein-
 tritt in das neue Jerusalem. Sein Auge wird sich
 nie satt sehen, sein Ohr nie satt hören, und seine
 Seele ganz trinken werden von den reichen Gü-
 tern des Hausses Gottes. Da nun wird er sich freu-
 dig erinnern, wie gut war es, daß du dich dort in
 der Welt durch die Erwarmung des himmlischen Was-
 ters zu seinem Sohne hinziehen und dir gefallen
 ließest, unter Aufopferung und Verleugnung aller
 799
 Welts

Meltbegehrtheit durch viel Weisheit ins Reich Gott
 zu hinzugehen. Denn es ist ja gewiß alles Leiden
 jener Zeit nicht werth gewesen der Herrlichkeit, die
 ich nun vor mich sehe. Tausendmal mehr, durch
 tausend Jahre durch, wolte ich, wenn es gefordert
 würde, leiden, um nur dieser Herrlichkeit
 theilhaftig zu werden. Ewig Preis und Dank Gott
 und dem Lohne für alle Erbarmung, Gnade und
 Treue, mich so weit zu bringen! Ich mag die Vor-
 stellung davon nicht höher treiben, sondern wünsche
 lieber euch und mir die selige Erfahrung davon,
 trage auch einem jeden unter euch zu, daß er der-
 einst gerne unter jener seligen Schaar sehn und zu
 den Wohnungen des Friedens eingehen möchte!
 Nun er kan und soll es so weit bringen, wenn er
 nur ein wahrer Freund und Bruder Jesu Christi
 werden und bleiben will. Wollt ihr das sämmtlich,
 lieben Freunde! die ich gar zu gerne hier im Glau-
 ben des Sohnes Gottes leben, und dort zu seiner
 Rechten stehen sähe, wollt ihr das? O! ja, hier
 weigere sich niemand, hier bleibe niemand zurück.

Wach auf! derothalben wach auf! du sichere Welt!
 (Wie du selbst unter dem Verthe des Herrn etwa
 noch sicherer sein kannst.)

Schr

Sehr schnell wird Christi Tag einbrechen,
 Leben so schnell und unerwartet als der Tag seines
 Gerichts über unsere Stadt.)

Wer weiß, wie bald es ihm gefällt,
 Sein Will' ist gar nicht auszusprechen,
 Ach! hüte dich vor Geiz und Praffen,
 (so wie vor allem, was dein Herz beschweren möch-
 te, daß es sich nicht in Zeiten da hinein-schicken kan,
 wo es ewig zu seyn wünschet.)

Gleichwie ein Vöglein wird berückt,
 Noch eh es seinen Feind erblickt,
 So schnell wird dieser Tag dich fassen,
 Wie lieblich wird im Gegentheile
 Erscheinen dieser Tag den Frommen,
 In welchem ihr erwünschtes Heil,
 Sie frey zu machen, ist gekommen.
 Der rechte Josua wird bringen
 Die Seinigen, mit starker Hand,
 In das gelobte Waterland,
 Ein Siegestied daselbst zu singen.
 Sind gleich die Zeiten ist so schwer,
 Daß wir für Unmuth schier vergehen.
 Häuft sich die Trübsal noch so sehr,
 Daß fast kein Ziel daran zu sehen;
 Geduldet euch! bald wird sich enden
 Des Lebens schwere Pilgrimschaft,
 (Hört es doch ihr armen bedrängten und bekümmert-
 ten Mitbürger! euer Leben ist nur eine Pilgrim-
 schaft, eine Reise durch die Welt nach der Ewigkeit.)
 Da ist die rechte Ruhe vorhanden dem Volke Gottes.)

Bald

Bald werden wir dahingerafft,
 Wo sich die Plagen von uns wenden.
 Wohlan! wir wollen Tag und Nacht,
 Im Geist und unablässig beten.
 Wir wollen immer geben acht
 Auf unsern Herren, und vor ihn treten!
 Kommt! lasset uns entgegen gehen
 Dem Bräutigam zu rechter Zeit,
 Damit wir in der Herrlichkeit,
 Mit allen Engeln vor ihm stehen!

Amen! das schaffe du selbst, Herr Jesu! daß wir
 wie du, und wo du bist, einst finden Ruh. Amen.

~~_____~~

216 887

ULB Halle

3

003 586 715



Sh

216





Wahre ¹⁷⁸⁰ g
Brüder Christi

sind geborgene Leute bey dem
Gerichte
ihres himmlischen

Bruders

über die Welt.

Am 26sten Sonntage nach Trinit. 1780.

aus Matth. 25, v. 31. bis zu Ende

vor öffentlicher Versammlung

erläutert und bewiesen

von

Christian Heinrich Saupe

Prediger zu St. Salvator.

Cuba bey Gera,

gedruckt bey Heinrich Gottlieb Kothen.

130.